

Münchner Feuilleton

■ KULTUR · KRITIK · KONTROVERSE ■

MAI · NR. 74 · 5. 5. – 1. 6. 2018 · www.muenchner-feuilleton.de

Dürfen wir wieder Visionen haben?



Gesellschaftliche Debatten über unsere Wirtschaftsordnung verharren oft in althergebrachten Denkmustern. Dabei gäbe es Alternativen. Von solchen Neuansätzen gegenüber dem ökonomisch Bewährten handelt diese Ausgabe – auch in eigener Sache.

Grafik: Uta Pihan

CHRIS SCHINKE

Die Hoffnung stirbt zuletzt, so besagt es ein allseits verinnerlichter Sinnspruch. Ein Blick auf unsere gegenwärtigen wirtschaftlichen wie kulturellen Verhältnisse offenbart jedoch ein weitaus langlebigeres Phänomen als die Hoffnung, nämlich den unbeirrten Glauben an den Status quo. Worin dieser Glaube besteht? Der slowenische Philosoph Slavoj Žižek formuliert das so: »Es ist heute einfacher, sich das Ende der Welt vorzustellen, als das Ende des Kapitalismus.« Dieser Befund wird von entscheidenden Teilen unserer Gesellschaft – ob unbewusst oder ausdrücklich – geteilt und immer dann offenbar, wenn politische Vertreter die Vokabel »alternativlos« im Munde führen. Damit gemeint sind in der Regel wirtschaftspolitische Sach- und Sparzwänge, Kompromisse und Krisenmanagement. Betroffen sind wir als Bürger – ob im Ausland oder hier – davon unmittelbar. Aber sind diese Entscheidungen politischer und wirtschaftlicher Interessenvertreter tatsächlich so alternativlos, wie Anhänger der »bewährten Ordnung« sie darstellen?

Bei den Recherchen zu unserer aktuellen Ausgabe haben wir bemerkt, dass nicht nur uns diese Frage umtreibt. Auf der Suche nach Alternativen ist u. a. auch der Wiener Publizist Robert Misik mit seinem radikalen Befragen des Ist-Zustands. In seinem neuen Buch, der Essaysammlung »Liebe in Zeiten des Kapitalismus«, spürt der Journalist und Schriftsteller den Ursachen populistischer Strömungen nach und gelangt zu dem Schluss, es sei eine Ernüchterung eingetreten: »Eine Ernüchterung, die eine Zeit lang selbst als Fortschritt gefeiert wurde. Man hat die vernünftige Ernüchterung nicht nur hingenommen, sondern auch heroisiert. Das Ergebnis ist, dass es große politische Energien nicht mehr gibt, denn die hängen von einem Ansporn ab, ein großes Ziel oder auch das Unmögliche zu erreichen. Diese Utopielosigkeit schlägt am Ende in Hoffnungslosigkeit um.«

In diesem Sinne stellt sich die Frage nach neuen kulturellen und wirtschaftlichen Modellen, die einen utopischen Geist – vergleichbar mit dem der 60er und 70er Jahre –

wiederbeleben. Aber gehen von Utopien nicht auch Gefahren aus? Die kritische Zeitgenossenschaft tendiert zu der Erkenntnis, dass im kapitalistischen Wirken selbst ein fatales utopisches Moment mit verbaut ist. Dieses offenbart sich besonders dann, wenn vom wirtschaftlichen Wachstum die Rede ist. Der Filmemacher Florian Opitz nimmt sich in seiner dokumentarischen Arbeit »System Error« dieses Themenkomplexes an und zeigt die Grenzen des Wachstumsdenkens auf, nämlich dann, wenn es an seine ganz praktischen-planetarischen Grenzen stößt.

Die Frage nach der Vereinbarkeit von Utopie und Bewahrung unserer Natur stellen auch die beiden Autoren der Schrift »Radikale Alternativen«. Sie treibt die Suche nach konkreten Utopien um. Alberto Costa und Ulrich Brand werden fündig: Gesellschaftliche Gegenentwürfe zur kapitalistischen Ordnung finden sie im Globalen Süden und Norden. Wie sinnvoll und weittragend derlei Konzepte sind, klopft unsere Literaturredakteurin Gisela Fichtl für Sie ab.

Auch für das Münchner Feuilleton stellen sich in diesen Zeiten Fragen nach wirtschaftlicher Neuorientierung. Sie, liebe Leserinnen und Leser, begleiten uns nun schon sechseinhalb Jahre lang und sind es gewohnt, das MF in beliebten Kulturinstitutionen in München und Umgebung gratis mitnehmen zu können. Mit dieser Freiverteilung unserer Zeitung ist ab der kommenden Ausgabe Schluss. Wir sind aber nicht aus der Welt. Im Gegenteil. Ein Großteil unserer Auflage wird ab Juni der »WELT AM SONNTAG« beiliegen. Uns ist bewusst, dass das für viele von Ihnen eine große Umstellung bedeutet. Wir haben uns diese Vertriebsumstellung jedoch gründlich überlegt, weil wir unsere Zeitung so gerne machen und in der Münchner Kulturlandschaft für Sie präsent bleiben wollen. Am besten, Sie abonnieren uns! Sie können das Münchner Feuilleton aber auch an jedem ersten Sonntag im Monat gemeinsam mit der »WAMS« beim Bäcker erwerben. Wir laden Sie, liebe Leserinnen und Leser herzlich ein, diesen neuen aufregenden Weg gemeinsam mit uns zu gehen. ||

IMPRESSUM SEITE 8



MÜNCHNER
FEUILLETON
Breisacher Str. 4
81667 München
T.: 089 48920971

SPOT SEITE 2-3

Wachstum bis zum Untergang?

Das kapitalistische System kommt an seine Grenzen. Gibt es Alternativen?

LITERATUR SEITE 4-9

Wer ist wir?

Der Zeichner Jan Bachmann im Literaturhaus mit seinem preisgekrönten Comicdebüt zu den Tagebüchern des Münchner Dichters und Anarchisten Erich Mühsam.

BILDENDE KUNST SEITE 12-15

Der mit dem Beuys tanzt

Mit Künstlern wie Beuys und Warhol zählt Bernd Klüser seit vierzig Jahren zu den wichtigsten Galeristen in München. Ein Porträt.

FILM SEITE 17-21

Die digitale Müllabfuhr

Der Dokumentarfilm »The Cleaners« beleuchtet den Alltag von Content Moderatoren bei Facebook.

BÜHNE SEITE 23-26

Kapitalismus zwingt uns zum Sex ...

behauptet Toshiki Okadas »No Sex« in den Kammerspielen. Kapitalverbrechen zeigt das Residenztheater mit »Junk«. Und auch sonst sieht's auf Theaterbühnen düster aus.

MUSIK SEITE 27-31

Tradition mit Brille

Cécile McLorin Salvant ist eine neue Stimme des Jazz. Und was für eine!

|| Schon abonniert? www.muenchner-feuilleton.de ||